— Aus der Lausitz klingen schwere Klagen über Felddiebstähle, die besonders an Kartoffeln und Getreideschobern ausgeführt werden. Nicht Einzelne sollen diese Diebstähle ausführen, nein, ganze Banden von zehn, zwanzig und noch mehr Personen, denen gegenüber natürlich die Feldhüter viel zu schwach sind. Es werden Fälle erzählt, wo die Diebe die Hüter der Felder geprügelt oder auch sie gezwungen haben, das gestohlene Gut mit zu verpacken und eine Strecke weit zu fahren. Einem Gutsbesitzer in der Gegend von Haynau sind circa 40 Sack Kartoffeln auf solche Art geraubt worden. Einzelne dieser Räuber machen sich durch Vermummung oder Anschwärzen ihrer Gesichter unkenntlich, aber auch, wenn dies nicht der Fall ist, hat man dort vor der Rache der zu Allem fähigen Leute so viel Furcht, daß von einer Anzeige abgesehen wird. Die Gutsbesitzer und Pächter sind, wenn sich die Dinge so verhalten, auch wirklich in schlimmer Lage.

— Zur Berichtigung der in der gestrigen Nummer (Nr. 292) der Nachrichtenseite 2 enthaltenen, den „Wurzener Fleischvergiftungsprozeß" betreffenden Notiz theilt uns das Königl. Bezirksgericht zu Oschatz mit, daß die Strafe Möllers keineswegs vom Königl. Oberappellationsgericht auf 9 Monate Gefängniß herabgesetzt, sondern die vom Bezirksgericht erkannte Strafe von 3 Jahren Gefängniß auf die Dauer von 2 Jahren und 3 Monaten und zwar lediglich deshalb herabgesetzt worden ist, weil dem Oberappellationsgericht die von Möllern empfangene Fahrlässigkeit nicht unerheblich geringer, als diejenige, deren sich der Mitangeklagte Richter (rücksichtlich dessen die in erster Instanz erkannte Strafe von 3 Jahren Gefängniß bestätigt worden ist) schuldig gemacht hat, erschien.

— Von den 2 Meter tiefen Erdmassen, welche noch vor 6 Monaten alles Terrain von der Albertbrücke bis zur Ausmündung der kleinen Ziegelgasse hin in Hunderttausenden von Kubikfußen überdeckten, sind nur noch 1750 Kubikmeter übrig, die voraussichtlich in circa 14 Tagen abgeschürft sein werden. Das beseitigte Erdreich bot wiederholt Interessantes. Bald kam man auf Bauschutt, der ohne Zweifel aus der Zeit nach dem Bombardement Dresdens im siebenjährigen Kriege herrührte, bald stieß man auf Pallisaden, welche die Franzosen im Jahre 1813 eingerammt hatten, bald fand man menschliche Skelette aus der Schlacht von Dresden. In der einen Grube lagen die Knochengerippe von drei Kriegern übereinander. Seit dem 20. September sind 21,000 Karren Erde auf die Höhe der Hochuferstraße gebracht worden, zur Ueberfüllung der Kasemattengewölbe unterhalb der Albertbrücke, auch wurde im September bereits der Aufbau von vier Kasematten oberhalb der Brücke in Angriff genommen. Am 12. October begannen die Wölbarbeiten und gestern Abend schon waren dieselben beendet. Während der letzten sieben Arbeitstage wurden 1176 Wölbquader vermauert, von denen jeder 770 Pfund wiegt. Die Fertigstellung der Hochuferstraße wird in kürzester Zeit erfolgen, doch ist der Tag der Uebergabe an den öffentlichen Verkehr noch nicht festgestellt.

— Herr Pastor Peter theilt uns amtlich und berichtigend mit, daß auch nicht ein einziges Mal das vorschriftsmäßige tägliche Geläute in der Johanneskirche ausgesetzt worden ist.

— Mitten im Winter frischen Spargel essen zu können, ist gewiß etwas sehr Angenehmes und das kann man haben, wenn man sich in der Delikatessenhandlung der Herren Noeff u. Zinkernagel (Johannesstraße Nr. 7) eine Büchse haltbarer Speisen aus der Fabrik von Charlotte Gezomi in Lübeck holt und mit angenehmem Staunen findet, daß der Spargel gerade so frisch, zart und weich ist, als wäre er vom Beete frisch gestochen worden. Aber auch andere derart. Speisen, z. B. Reineclauden in Zucker rc. verkauft man hier in Blechbüchsen mit hermetischer Verlöthung, und kann man alle diese Speisen sich jahrelang erhalten, wenn man die Büchsen in einem kühlen Raume aufbewahrt.

— In einer Wirthschaft auf der Zahnsgasse, die namentlich von Kellnern frequentirt und wo fleißig gespielt wird, hat man vorgestern Abend einen zugereisten Kellner gründlich ausgebeutelt. Man hat ihm zunächst seine Baarschaft im Betrage von ca. 90 Mark und zu guterletzt auch noch seine Uhr abgeluchst.

— In der Waldschlößchenbrauerei kam vorgestern früh der Brauer Schaupt beim Bierausziehen mit dem einen Fuße in eine Klappe. Der Fuß wurde hierbei derart zerquetscht, daß Schaupt im Stadtkrankenhause untergebracht werden mußte.

— Gestern früh ist ein Betrunkener, der sich auf der Marienbrücke über das Geländer gebogen hatte, hinab in das Wasser gestürzt und, da dasselbe ziemlich seicht an der betreffenden Stelle gewesen ist, wieder heraus ans Ufer und zwar in den Ballhofgarten gekrochen, woselbst ihn eine Schildwache gefunden und mit fortgenommen hat.

— Ein hiesiger Schneider hat sich in der vorgestrigen Nacht von der Augustusbrücke in die Elbe gestürzt, ist an die Ankerkette eines am linken Ufer liegenden Schiffes getrieben worden, hat sich daran festgehalten und um Hilfe gerufen, worauf ihn zwei Leute der betreffenden Schiffsmannschaft aus dem Wasser herausgezogen und an das Land geschafft haben.

— Der Lackfabrikant Liedemann in der Zwickauerstraße ist gestern Vormittag in seinem Gehöfte nicht unerheblich verletzt worden. Ein Pferd, welches er hatte einspannen wollen, war wild geworden und durchgegangen. Herr L. hatte es zurückhalten wollen, war aber fortgeschleift worden und als das Pferd mit Gewalt an eine im Hofe stehende steinerne Säule anrannte, stürzte dieselbe um und auf Herrn L. Letzterer ist bereits gestern in Folge dessen gestorben.

— In einem Restaurationsgarten am Postplatz trat am Donnerstag Abend die Frau eines Restaurateurs in eine Fallthüre und stürzte infolge dessen zu Boden. Leider hat sie dabei innere Verletzungen erlitten.

— Einer der Herren Gebr. Grünbaum, welche früher vereint die ungarische Weinstube auf der Schössergasse leiteten, Hr. Ludwig Grünbaum, hat jetzt eine zweite ungarische Weinstube mit Frühstückstisch in dem schönen neuerbauten Hause Hauptstraße 14 c, gegenüber der katholischen Kapelle, errichtet. Neu ist, daß Hr. L. Grünbaum den Karpfen à la hongroise mit in die Reihe der Stammes aufgenommen hat. Karpfen für 30 Pf. — was will man mehr?

— Der Hund eines Mechanikers auf der Stiftsstraße ist am Mittwoch von einem braunen Dachshunde, der dem Grimmaer Dachsmündchens sehr ähnlich gesehen haben soll, in die Schnauze gebissen worden und hat auch bald darauf verdächtige Symptome gezeigt. Der gebissene Hund ist nach der Thierarzneischule gebracht worden. Der verdächtige Dachshund ist verschwunden.

— Der Kranken-Unterstützungs-Verein für Expeditions-Hilfsarbeiter und Diätisten der k. s. Staats- und in Verwaltung derselben stehenden Privateisenbahnen im Königreich Sachsen umfaßte bei Abschluß seines Jahresberichtes pro 1877/78 691 beitragspflichtige Mitglieder. Krankenunterstützungen erhielten im vorigen Vereinsjahre 85 Personen in 95 Krankheitsfällen. Die Einnahmen betrugen 9789 Mark, die Ausgaben 5708 Mark. Das Vereinsvermögen beziffert sich auf 6153 Mark. Nächsten Freitag findet zum Besten der Zwecke des Vereins ein Familienabend in Meinholds Sälen statt, zu welchem ein recht interessantes Programm aufgestellt ist.

— Der hiesige Frauenverein der Gustav Adolf-Stiftung hält nächsten Mittwoch, den 23. October, Nachmittags 5 Uhr, in dem vom Stadtrathe dazu überlassenen Saale der Annenrealschule seine Jahresversammlung ab, wobei Herr Prof. Dr. Kühn den Vortrag, Herr Diakonus Kühn den Jahresbericht hält. Je edler und schöner die Zwecke dieses Vereines, um so wärmer kann derselbe der Theilnahme des evangelischen Theiles unserer Bevölkerung empfohlen werden. Möge ein zahlreicher Besuch der Jahresversammlung dem gesegneten Wirken des Vereins einen guten Fortgang bereiten.

— Auf der Neustädter Seite der Augustusbrücke ist in der vorvergangenen Nacht halb nach 2 Uhr ein halbhoher schwarzer Filzhut aufgefunden worden, worin ein Zettel mit folgenden mit Bleistift geschriebenen Worten lag: „Frau Schönfelder ist an diesem Unglück die Ursache. Lebe wohl, Clara, Du einzige Seele!"

— Zwei Schulknaben, Brüder, im Alter von 13 und 11 Jahren haben sich aus Plauen i. V. entfernt, nachdem sie sich mit Kleidern, Geld und Lebensmitteln reichlich versehen. Gewöhnlich waren solche Bürschchen, die in dem Alter ausrissen, „europamüde" und strebten nach Amerika oder nach Afrika, wo sie herrliche Abenteuer bestehen wollten. Diese hier haben einen anderen, eigentlich noch verwunderlicheren Drang; sie wollen nämlich, wie ihre Mutter, eine Wittwe, anzunehmen Veranlassung hat, nach Böhmen um — in ein geistliches Stift, ein Kloster oder so was einzutreten. Sie sind, so viel ist bis jetzt konstatirt, nach Eger gefahren. Nebenbei hatten die unternehmenden Bürschchen auch Schulstrafe zu erwarten.

— Am Donnerstag den 24. October und Freitag den 25. October können im Kgl. Standesamte Dresden II, Wettinerstr. Nr. 12, 1. Etage, nur Sterbefälle resp. Todtgeburten, lediglich zwischen 11 und 1 Uhr Vormittags zur Anmeldung gebracht werden.

— Wie aus der betr. Bekanntmachung zu ersehen, ist der Weber Franz Pezold aus Thierbach, vormals Redakteur der „Chemnitzer Freien Presse", gegen den für den 5. November (nicht für den 20. October) eine Hauptverhandlung beim hiesigen Bezirksgerichte wegen Vergehens im Sinne des § 131 des R.-St.-G.-B. anberaumt worden ist, flüchtig geworden und wird derselbe daher für den erwähnten Zeitpunkt vorgeladen, an Gerichtsstelle zu erscheinen. P. wird übrigens auch vom kgl. Gerichtsamte Chemnitz steckbrieflich verfolgt.

— Auf einem Rübenfeld in Mockethaler Flur hat der dortige Gartennahrungsbesitzer Scherzel eine Rübe gezogen, die 7½ Pfund wiegt. In Oelsnitz dagegen erregt ein in der Restauration „zur Post" ausgestellter Kohlrabi, der 14¼ Pfd. wiegt, begreiflicher Weise allgemeines Erstaunen.

— Die Ehefrau des Webermeisters Leberecht Hofmann in Mittweida hat sich am 18. d. in der Zschopau in Folge von Schwermuth ertränkt.

— In Oelsnitz zeigte sich am 15. dies. ein toller Hund, der nach vorgenommener Verfolgung im Dorfe Raschau erschossen ward. Vier andere von ihm in Oelsnitz gebissene Hunde sind gleichfalls erschossen worden.

— Am 15. d. M. ward in dem zum Rittergut Börln bei Wurzen gehörigen Mühlteiche die Ehefrau des Gutsbes. Lamprecht aus Meltewitz todt aufgefunden. Sie litt häufig an Schwindelanfällen und wird in einem solchen in den Teich gefallen sein.

— Am Donnerstag Mittag inspicirte Herr Generaldirector von Tschirschky persönlich in Reichenbach die gesammten Neubauten des Bahnhofes und vorgestern erfolgte bereits die Inbetriebstellung der nördlichen Geleisanlage.

— Am Donnerstag sind in Lößnitz mehrere Häuser niedergebrannt. Das Feuer, auf noch unerklärte Art entstanden, brach im Hause des Schneidermeisters Päßler aus und legte dieses und die beiden Nachbarhäuser in Asche. Beim Retten ward ein Feuerwehrmann verletzt.

— Versteigerungen in den Gerichtsämtern am 21. dies.: Annaberg: Heinr. Rode's Fabrikgrundstück in Tannenberg, 27,000 Mk.; Pirna: Karl Aug. Spann's Haus und Gartengrundstück in Zuschendorf, 12,000 Mk.; Radeburg: Friedr. Gottl. Oestrich's Grundstücke das., 6750 Mk.; Zittau: der Joh. Soph. verw. Menzel geb. Klinger Hausgrundstück das., 16,974 Mk.; Freiberg: Karl Wilh. Haberberger's Haus-, Feld- u. Wiesengrundstücke in Erlicht, 6189 Mk.; Zittau: Wilh. Herm. Geißler's Hausgrundstück in Bertsdorf, 16,500 Mk.; — am 22. dies.: Pirna: Ernst Wilh. Fickenwirth's Haus- und Feldgrundstück in Mügeln, 6200 Mk.; Chemnitz: Joh. Aug. Barthel's Haus-, Feld-, Wiesen- und Waldgrundstück in Burkhardtsdorf, 14,790 Mk.; Klingenthal: Christ. Friedr. Adler's bez. antheilig gen. Haus-, Feld-, Wiesen- und Waldgrundstücke in Untersachsenberg, 2250 Mk. und 3595 Mk.; Falkenstein: Jul. Mor. Leupold's Hausgrundstück das., 13,500 Mk.; Stollberg: Friedr. Herm. Groß' Hausgrundstück in Oelsnitz, 5700 Mk.; — am 23. dies.: Falkenstein: Karl Heinr. Zeller's Haus- und Gartengrundstück das., 4025 Mk.; Zittau: Karl Aug. Reichel's Hausgrundstück in Niederoderwitz, 3600 Mk.; Klingenthal: Heinr. Jul. Donath's Hausgrundstück in Zwota, 890 Mk.; Chemnitz: Wilh. Weber's II. Hausgrundstücke das., 58,560 Mk., 37,950 Mk. und 36,930 Mk.; Dresden: der Laura verehel. Goldmann geb. Sterz Hausgrundstück am Poppitz das., 19,100 Mk. taxirt.

— Oeffentliche Gerichtssitzungen. Der 16jährige Dienstknecht Paul Aurel Berger aus Lommatzsch, der 30jährige Goldarbeiter Gustav Hermann Kersten aus Taucha und der „Kaufmann" Bruno Eckardt, 24 Jahre alt, aus der Gegend von Hainichen gebürtig, haben sich vor dem, von Herrn Gerichtsrath Dr. Flügel präsidirten Schöffengericht wegen Majestätsbeleidigung und grobem Unfug zu verantworten. Die kgl. Staatsanwaltschaft stellte bei Beginn der Sitzung den Antrag, die Oeffentlichkeit auszuschließen, fügte sich aber dem gegentheiligen Beschluß des Gerichtshofes mit der Bemerkung, sich nach Lage der Sache beruhigen zu müssen. Sämmtliche Angeschuldigte sind noch minderjährig und ist es von ihnen nur Eckardt, dem man nach seiner vortrefflichen Erziehung hätte etwas Besseres zutrauen müssen, als ein Müssiggänger ersten Grades zu werden und als eigentlicher Urheber der strafbaren Handlung zu erscheinen. E. besuchte einst die Realschule, erlernte die Kaufmannschaft und wurde, nachdem er seiner aktiven militärischen Dienstpflicht bei der Artillerie Genüge geleistet, zunächst — Bummler und trieb sich zur Schande seines, ihn immer noch unterstützenden Vaters überall herum. Berger kam am 22. August dss. Js. aus der Meißner Gegend nach Dresden, in der Absicht, sich Beschäftigung als Obstpflücker zu suchen. Seine Baarschaft bestand aus ca. 8 Mk., und diese möglichst schnell zu verputzen, machte sich Eckardt, der den jungen unerfahrenen Menschen in der Herberge „Zur Heimath" traf, zur Aufgabe. Kersten hatte bereits früher den ehemaligen Artilleristen an letzterwähntem Orte kennen gelernt. Nicht genug nun, daß Eckardt auf Kosten Berger's seine Bedürfnisse, namentlich in Schnaps, befriedigte, versuchte er auch den Burschen zum Betteln anzuhalten und was die Hauptsache war, er forderte sowohl B. als Andere auf, ihn nur mit „Hödel" anzureden, ja am Abende des 23. August instruirte er sogar Berger und Kersten, auf der Straße Hochs auf den Kaiserattentäter Nobiling auszubringen. Arm in Arm, im angetrunkenen Zustande, schlenderten beide Angeklagte in der Wernaischen [?] Vorstadt herum und das Publikum hatte auf der Pillnitzerstraße und Rennergasse Gelegenheit, dieselben als Kempler [?] kennen zu lernen und daneben die incriminirten Hochs auf den Meuchelmörder Sr. Majestät des Kaisers anhören zu müssen. Mehrere Gendarmen legten den beiden Individuen das Handwerk, indem sie zur Arretur schritten. An Polizeistelle versicherte Berger, der heute über die Vorgänge nichts mehr wissen will und behauptet, er habe bis zu seiner Vernehmung auch nicht gewußt, was es für eine Bewandtniß mit Hödel habe, daß er von Eckardt zu Hochrufen auf Nobiling und Hödel veranlaßt, auch außer den 2 Bäckergesellen auf der Herberge bewarnt worden sei, den Namen Hödel's in der ihm von Eckardt angesonnenen Weise zu nennen. Ganz passiv in seinen Aussagen verhält sich Kersten, während Eckardt fast alle die belastenden Angaben bestreitet, auch behauptet, man habe ihn „Hödel" genannt, weil sein Hut mit dem des Attentäters Aehnlichkeit gehabt habe. Herr Staatsanwalt Richter weist in seinem Schlußantrage darauf hin, daß in der Verherrlichung eines Attentäters, dessen Ziel sich gegen den Kaiser gerichtet habe, zweifellos eine tiefe Mißachtung gegen Se. Maj. den Kaiser zu erblicken sei und beantragte die Verurtheilung der drei Angeschuldigten. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Monat Gefängniß und 2 Wochen Haft für Berger, Kersten wurde zu 4 Monaten Gefängniß und 5 Wochen Haft verurtheilt und der Anstifter Eckardt erhielt 8 Monate Gefängniß zuerkannt.

Meteorologische Beobachtungen
der Deutschen Seewarte in Hamburg am 18. Oktober um 8 Uhr Morgens:

Ort.	Barom. auf 0° u. d. Meeresniv. reducirt in Millimeter	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden
Kopenhagen	761,5	SO	leicht	bedeckt	+ 11,5
Stockholm	762,2	—	still	Nebel	+ 10,2
Haparanda	757,8	SW	stark	wolkig	+ 6,8
St. Petersburg	760,8	WSW	still	wolkenlos	+ 7,3
Moskau	771,1	SSW	still	wolkenlos	+ 7,4
Hamburg	763,3	NNO	leicht	bedeckt 1)	+ 9,5
Memel	757,1	OSO	schwach	bedeckt 2)	+ 9,6
Paris	754,7	NO	still	wolkenlos	+ 7,7
München	769,4	W	mäßig	Regen	+ 10,5
Leipzig	761,7	ONO	leicht	bedeckt 3)	+ 9,5
Berlin	761,1	OSO	still	Regen	+ 13,5
Wien	[illegible]	—	still	Regen	+ 10,0
Breslau	761,8	OSO	leicht	Nebel 4)	+ 10,5

1) Nebel. 2) Thau. 3) Bodennebel. 4) Dunstig.

Uebersicht der Witterung. Durch Abnahme des Luftdrucks zwischen Irland und den Alpen veranlaßt, ist wieder leichte bis mäßige östliche Luftströmung im Kanal und in Norddeutschland eingetreten, während die südlichen Winde in Nordwesten abgeflaut sind. Allgemein herrscht ruhiges, ziemlich warmes, aber meist trübes und vielfach nebliges Wetter. Im Nordwesten Deutschlands zeigt sich indessen Aufklären.

— Witterungs-Beobachtung am 19. October, Abds. 6 Uhr. Barometerstand n. Oscar Böhlt (Wallstr. 19): 760 Millimeter (seit gestern 2 Mm. gef.). — In Aussicht: Veränderl. Wetter. — Thermometrograph nach Reaumur: 11° W. — Differenz von gest. zu heute 1°; niedrigste Temp. 6½° W. höchste Temp. 12° W. Die Schloßthurmfahne zeigte Süd-Wind. — Himmel: bedeckt.

— Elbhöhe in Dresden, 19. Octbr., Mitt.: 93 Cent. unter 0.

— Fahrwasser [illegible]

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Das Abschiedsgesuch des Contreadmirals Werner ist genehmigt worden.

Reichstagssitzung am Freitag. Die 3. Lesung eröffnet der klerikale Abg. v. Schorlemer-Alst: Der Einigungspunkt für die drei Parteien, die den Herrn Reichskanzler unterstützen, liegt in seinem Willen. Wie sagte der Senator Dolabella zu Tiberius? Dir gaben die Götter die Weisheit und uns die Ehre des Gehorsams. Die gouvernementale Polemik gegen die Nationalliberalen während der Wahlen war also ein Humbug; nicht an die Wand sollten sie gedrückt werden, sondern an das Herz des Reichskanzlers; in den Armen lagen sich Beide und weinten vor Schmerz und Freude am 9. und 10. d. M. Vergeblich hat die gouvernementale Presse versucht, uns, die Klerikalen, untereinander und mit unseren Wählern in Zwiespalt zu bringen, die Wähler stehen hinter uns und in dem Kampf gegen das Sozialistengesetz für die gemeine Freiheit. Denn dieses Gesetz vergiebt den mäßigen Besitz an öffentlichen Freiheiten, den wir in das Reich mit herübergenommen haben, rascher als die Milliarden, indem es verfassungsmäßige Rechte angreift. Wo bleibt die Freiheit der Presse und der Versammlungen, wo die Vorschrift, daß Niemand seinem Richter entzogen werden soll? Die Nationalliberalen helfen dazu, das Instrument zu schaffen, durch das sie unter veränderten Umständen selbst erdrosselt werden können. Mit diesem Gesetz in der Hand kann der Reichskanzler nach Auflösung dieses Reichstages die Abgeordneten einfach nominiren. Daß die Sozialdemokratie oder sie allein die verabscheuungswürdigen Attentate hervorgerufen hat, ist durch nichts bewiesen. Unbegründet ist auch der Vorwurf, daß sie den Staat allmächtiger machen will, als er es durch den Reichskanzler bereits ist, der ihm sogar die Gewissen unterjocht. Er hält Lassalle für einen Monarchisten, während Lassalle sich selbst als Republikaner und Verehrer Robespierre's bekennt. Fürst Bismarck sollte ihn sich also nicht als Gutsnachbar wünschen, abgesehen von dem Kompliment, das er damit seinen gegenwärtigen Nachbarn macht. Die Wahrheit ist, daß er Lassalle für seine Zwecke brauchen zu können glaubte. Wenn Graf zu Eulenburg den Bestand von Beziehungen zwischen Regierung und Sozialdemokratie durch die Absicht, die letzteren kennen zu lernen, rechtfertigt, so heißt das doch dem damaligen Ministerpräsidenten die Rolle eines Detektives anweisen. Meine persönliche Ansicht über die Sozialdemokratie geht dahin, daß abgesehen von einzelnen Zügen, die der Erwähnung werth sind, ihr Programm, das ökonomische wie das religiöse, in seinem Kern das verderblichste und schlimmste ist, das gedacht werden kann, und durch seine Verbreitung Europa vor die Frage stellt, nicht ob es in Zukunft republikanisch oder kosakisch, sondern ob es christlich oder sozialdemokratisch sein wird. Das Christenthum sagt: das Mein ist dein; die Sozialdemokratie sagt: das Dein ist mein. Im Almanach werden die Herren aufgeführt Most als Atheist, Bracke und Kayser als konfessionslos, Wiemer und Fritzsche als Dissidenten, Bebel als religionslos, Liebknecht und Reinders ohne nähere Bezeichnung, Hasselmann als philosophischer Materialist, Bartisch als Deutsch-Katholik, was wahrscheinlich eine Art Reichsreligion ist. Man suche das Uebel an seiner Quelle auf: wo ist diese Quelle? Sie liegt in unserer Gesetzgebung, die den Grundbesitz flüssig macht, das Kapital einseitig bevorzugt, die Verarmung durch ein verkehrtes Zoll- und Steuer-System steigert, die den Wucher frei giebt und statt der Ansässigkeit die Freizügigkeit fördert. Sie liegt in dem Geiste der oberen Zehntausend, der bis in die untersten Schichten durchsickert. Dazu noch die Gründerzeit und der Kulturkampf, und da wundert man sich, daß die gottentfremdete Masse nicht vor dem goldenen Kalbe tanzen wollte. Die Schule fördert den Unglauben und Materialismus, an einer polytechnischen Schule darf die Philosophie Schopenhauers vorgetragen werden, die scheußliche Lehre, daß das Christenthum die Erfindung eines Dummkopfes ist. Dazu kommt ferner die Wirkung der obligatorischen Civilehe, der unterlassenen Taufen und das Verhalten der Presse. Der Reichskanzler hat die „Frankfurter Zeitung" nach meiner Meinung mit Unrecht als korrumpirt hingestellt, aber im Großen und Ganzen ist die Presse, und zwar durch den Reptilienfond, so korrumpirt, daß wir uns vor dem Auslande schämen müssen. Der Reichskanzler sagte, man müsse das Gesetz genehmigen, um das Leben des Kaisers zu schützen. Für das Leben des Kaisers giebt jeder von uns freudig das seinige hin, aber durch dieses Gesetz wird es nicht geschützt. Es giebt jedem Polizeimann die lettres de cachet in die Hand, über die sonst nur ein Souverän verfügte und etablirt den permanenten Belagerungszustand mit einem Kriegsgericht von absetzbaren, jeden Augenblick abberufbaren Bundesrathsmitgliedern ohne Instruktion. Man hat gesagt, es werde zur Geheimbündelei führen. Darf man aber ein Ausnahmegesetz machen gegen eine größere Klasse des Volks und andererseits ein Ausnahme-Privilegium bestehen lassen, welches die Geheimbündelei — ich spreche von den Freimaurern als Institution, nicht gegen die Personen — von dem gemeinen Recht eximirt. Es handelt sich hier um 300 Logen in Deutschland mit ca. 30,000 Mitgliedern und in den Organen dieses Geheimbundes sind Ansichten ausgesprochen worden, die sozialistisch weit umstürzender sind wie die mir bekannten der Sozialdemokraten. Ich könnte aus Anderson's Konstitutionsbuch für Freimaurer beweisen, daß ein Freimaurer, der Empörer gegen den Staat ist, deshalb nicht aus der Loge ausgeschlossen werden darf. Ich will nicht eingehen auf die Attentate, die auf Gustav III. von Schweden, auf Garcia Moreno, auf Sozzano gemacht sind, muß aber mein Bedauern aussprechen, daß die gerichtlichen Nachforschungen gegen den scheußlichen Attentäter Nobiling sich nicht auf die Frage ausgedehnt hat, ob er ein Mitglied der Loge gewesen sei. Es sprechen viele Anzeichen dafür, er könnte der Vollstrecker der Acht gewesen sein, welche die französischen Freimaurer im Jahre 1871 ausgesprochen haben.

Abg. Liebknecht: Durch dieses Ausnahmegesetz werden eine Million Reichsbürger geächtet. Wie kann das gerechtfertigt werden? Eine halbe Stunde, nachdem die Revolverschüsse unter den Linden am 11. Mai gefallen waren, kam vom Reichskanzler ein Telegramm aus Friedrichsruhe: „Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie", ohne daß man wußte, ob der Thäter ein Sozialdemokrat sei. Wie die Verhandlungen nachher ergeben haben, wurde Hödel aus einer Versammlung, wo er gegen uns agitirte, hinausgeworfen; das war seine ganze Verbindung mit uns. Wir sollen das Attentat frivol behandelt haben; wir haben es nur aufgefaßt als die That eines verkommenen Menschen, den wir für nicht ganz zurechnungsfähig hielten und wir bedauern, daß dem Professor Virchow der Schädel des Verbrechers nicht ausgeliefert wurde; dann hätte sich vielleicht herausgestellt, daß man es nicht mit einem politischen Fanatiker zu thun hatte, sondern daß das Henkerbeil wieder erweckt ist, um das Haupt eines Wahnsinnigen zu treffen. (Präsident von Forckenbeck bemerkt dem Redner, daß eine solche Kritik eines Richterspruches nicht zulässig sei. Redner fährt dann fort): Von Nobiling gilt noch nicht einmal das, was von Hödel gilt, daß er unsere Partei, wenn auch nur vorübergehend gestreift hat; trotzdem stempelte ihn ein offizielles Telegramm zu einem Sozialdemokraten. Alles, was in dieser Richtung veröffentlicht ist, ist Lüge und Schwindel. Man hat der Sozialdemokratie den Beweis ihrer Schuld nicht geliefert; ihr Urtheil ist ja gesprochen, der Schlag wird geführt werden; schlagen Sie zu, aber verleumden Sie uns nicht, stempeln Sie nicht 500,000 deutsche Wähler und 1,000,000 deutsche Reichsbürger zu Meuchelmördern oder Genossen und Mitschuldigen derselben. Glauben Sie, daß man konservativ oder nationalliberal sein muß, um eine solche Handlung, wie die Nobiling's, einen Schuß auf einen achtzigjährigen Greis zu mißbilligen? Die systematische Verhetzung des Volkes ist nicht ohne Früchte geblieben. Die Politik des Kanzlers, die Blut- und Eisenpolitik war in eine Sackgasse gerathen; statt der Erfolge und Triumphe überall Niederlagen; ein Konflikt mit dem Reichstage wegen der Steuerprojekte stand in Aussicht: es blieb dem Kanzler nur die Alternative, den Reichstag aufzulösen oder zurückzutreten. Aber weshalb auflösen? Wegen der Steuervorlagen konnte man dies nicht thun. Da kam das Attentat, welches, trotzdem es auf